

# Wenn einer von hier kommt, muss er gut sein

Unternehmensberater aus dem ganzen Bezirk schließen sich zusammen, um Fachkräfte in die Region zu holen. Das soll den Service für die Firmen verbessern – und den Menschen helfen.

Von Christoph Plass

Hof – „Wenn einer von weit her kommt, dann muss er gut sein“: Diesem Irrglauben saßen die Oberfranken heute weit weniger auf als noch vor ein paar Jahren, sagt Erhard Jersch. Da spricht er von der Tatsache, dass es jahrelang schick war in den Unternehmen und Rathäusern, Experten, Planer und Berater von außerhalb gefühlsmäßig einen höheren Stellenwert einzuräumen als solchen aus der Region. Stichwort: oberfränkische Bescheidenheit. Der Unternehmensberater weiß, wie Entscheider ticken, kennt

**„Es ist unter aller Kanone, was in Nürnberg und München über die Region erzählt wird.“**  
Michael Rohrbach, Personalberater

die Bedürfnisse der Chefs, hat eine Ahnung davon, wie Entscheidungen zustande kommen. Und er ist ganz froh darüber, dass seit einigen Jahren nicht mehr der als der Bessere gehandelt wird, der eine möglichst weite Anreise hat. Nun will Erhard Jersch den Spieß umdrehen: Er gehört zu einer Gruppe von Beratern aus verschiedenen Sparten, die ihr Wissen und ihre Kontakte bündeln möchten

– um die Region zu dem Ziel für Spezialisten zu machen, die sie eigentlich sein müsste.

Oberfranken hat eine zentrale Lage in Europa, hat soundso viele Unternehmen, die in ihren jeweiligen Bereichen Weltmarktführer sind, bietet eine Lebensqualität, die ihresgleichen sucht – und kein Mensch kennt's. Zumindest keiner aus anderen Teilen der Republik, der in den internationalen Jobbörsen die Angebote für Spezialisten durchforstet: Maschinenwartung in Kapstadt, Finanzdienstleister in London, IT-Experte in Schwarzenbach an der Saale – im Netz klicken die meisten Suchenden eher auf die klangvollen Ortsnamen als auf die unbekanntenen. Das zu ändern, haben sich nun Berater aus verschiedenen Bereichen auf die Fahnen geschrieben. Das Netzwerk „Beraterkompetenz Oberfranken“ hat dafür einen ungewöhnlichen Ansatz.

18 Teilnehmer hat das Berater-Board im ersten Anlauf. Sie kommen aus verschiedensten Unternehmensbereichen, von IT bis Recht, von Fördermittelberatung bis E-Commerce, von Personal bis Qualitätsmanagement. Der erste Schritt für die Akteure: sich gegenseitig kennenlernen. Jene Weiterbildung innerhalb des Netzwerkes findet bereits statt durch regelmäßige Austausch per Telefonkonferenz oder am Runden Tisch, erweitert werden wird sie durch eine Reihe von Vorträgen und Workshops, die auch für alle Interessierten offen sind. Wichtiges Instrument und Grundsatz für die Akteure: größtmögliche Offenheit.

„Eine E-Mail ans Netzwerk geht immer an mehrere Berater“, betont Erhard Jersch. Das sorgt dafür, dass



18 oberfränkische Berater schließen sich zu einem Kompetenznetzwerk zusammen. Unser Bild zeigt die hochfränkischen Teilnehmer, von unten links im Uhrzeigersinn: Lothar Schmidt, Marktredwitz, Bernd Kratz, Fichtelberg, Robert Silberhorn und Michael Rohrbach, beide Hof.

sich nicht ein einzelner einen Kunden schnappt, damit ist gewährleistet, dass eine Anfrage von Anfang an aus verschiedenen Perspektiven betrachtet – und an die richtigen Berater weitergegeben – wird. Das ist einer der Punkte, in denen sich das Beraternetzwerk von vielen anderen Zusammenschlüssen unterscheiden möchte.

„Netzwerke von Unternehmen haben Grenzen, sie haben Schranken im Austausch“, erklärt Jersch. Sie scheiterten oft am destruktiven Denken der eigenen Mitglieder – frei nach dem Motto „Einer gibt und die

anderen nehmen hauptsächlich“. In diesem Wissen wollen die Kompetenznetzwerk-Partner einiges anders machen.

„Wir bringen uns hier ein, um gutes Personal in die Region zu holen“, erklärt Michael Rohrbach. Der gebürtige Hofer hat sich nach einigen Jahren an verschiedensten Stationen als Personalberater wieder in der Saalestadt niedergelassen. Er weiß: „Es ist unter aller Kanone, was in Nürnberg oder München über die Region Oberfranken erzählt wird.“ Dabei könne man hier auch Spezialisten vieles bieten, was sie an Orten mit klangvollen

Namen nicht bekommen. „Gerade in den Oberzentren sprechen wir ja davon, Fachkräfte zu halten“, sagt Rohrbach. Von der Frage, was den meisten Arbeitnehmern wirklich wichtig ist, einmal ganz abgesehen.

Schlechtes Arbeitsklima, zu wenig Spaß an der Arbeit, schlechte Führungskräfte: Das sind die Top drei der Kündigungsgründe für Arbeitnehmer, die Erhard Jersch im Gespräch nennt. Und wer als Fachkraft aus einem oberfränkischen Unternehmen ausscheidet, verlässt mitunter gleich die gesamte Region. Das zu stoppen – und es sogar umzukehren – ist das Ziel der Berater. „Wir wollen da einfach mehr für Oberfranken herausholen“, betont Jersch. Und die Berater waren bereits fleißig in dem halben Jahr, seit es das Netzwerk gibt.

Der Adresspool wächst und einige Vorträge sind angesetzt, Kontakte zu Firmen und kommunalen Wirtschaftsförderungen sind geknüpft und die Strukturen innerhalb des Netzwerkes festigen sich. Nicht als Institution, sondern in speziell für einen Auftrag zusammengestellten Teams möchten die Berater arbeiten und auftreten – damit sich irgendwann ein alter Irrglaube gar vollends umkehrt. Und es heißt: Wenn einer von hier kommt, muss er gut sein.

## Vorträge und Co.

Das Netzwerk bietet unter anderem monatliche Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Der nächste, „Mensch und Innovation“, findet am 17. November um 17.30 Uhr im Loewe-Schulungszentrum in Kronach statt.

[www.berater-oberfranken.de](http://www.berater-oberfranken.de)